

IN KÜRZE

Muettersproch-Gsellschaft trifft sich

Hausach (red/af). Die Muettersproch-Gsellschaft Kinzig-, Wolf- und Gutachtal trifft sich am Mittwoch, 3. Juni, zum nächsten Stammtisch im Gasthaus „Blume“ in Hausach. Das Thema sind diesmal alemannische Sprichwörter. „Mr freije uns uf Euer Komme un uff Eure Sprichwörter, nach dem Motto ‚Moche mr jetz Spätzli oder esse mr de Daig so‘“, heißt es in der Mitteilung.

Obst- und Gartenbauverein besichtigt Garten

Hausach (red/af). Der nächste Monatstreff des Obst- und Gartenbauvereins Hausach findet am Mittwoch, 3. Juni, statt. Beginn ist um 19.30 Uhr im Vereinsgarten. Zur Gartenbesichtigung in Niedereschach fährt der Verein am Samstag, 20. Juni. In der Steigstraße 6 wird der Garten von Ute Graf und Martin Aichele besichtigt. Treffpunkt ist um 13.15 Uhr beim Narrensteg. Der Eintritt beträgt 25 Euro inklusive Führung, Kaffee und Kuchen. Gäste sind zu beiden Veranstaltungen willkommen. Anmeldung bis 15. Juni bei Anita Stehle, Telefon 07831/7147, oder Irene Menrath, Telefon 07831/8708.

Sprechtag mit dem Kreisbaumeister

Hausach (red/af). Kreisbaumeister Werner Braun bietet für Donnerstag, 18. Juni, um 14 Uhr in Hausach einen Sprechtag an. Hier haben die Hausacher Bürger die Gelegenheit, ihre Anliegen rund um Bauvorhaben, Genehmigungsverfahren oder sonstige bauliche Fragen zu besprechen. Alle Teilnehmer werden gebeten, sich bis Freitag vor dem Termin anzumelden. Wenn bereits Unterlagen vorliegen, sollten diese vorher eingereicht werden. Anmeldung und Kontakt bei Werner Braun unter Telefon 0781/8051421 oder per E-Mail an werner.braun@ortenaukreis.de.



Madeleine Renyi (links) gibt die Geschäftsführung beim Gesundheitsversorger Gesundes Kinzigtal mit Sitz in Hausach an Gwendolyn Schmitt ab. Foto: Gesundes Kinzigtal

Wechsel in der Geschäftsführung

Gwendolyn Schmitt neu im Gesunden Kinzigtal

Hausach (red/af). Das Gesunde Kinzigtal wurde 2005 gegründet und verbindet medizinische Einrichtungen, Fachleute aus Medizin und Forschung sowie kommunale und regionale Institutionen, um für das Kinzigtal die bestmögliche Gesundheitsversorgung zu erreichen. Nun hat es einen Wechsel in der Geschäftsführung gegeben, teilt das Unternehmen mit.

Gesundheitsmanagerin und Sportwissenschaftlerin Gwendolyn Schmitt wird neue Geschäftsführerin des Gesunden Kinzigtals. Die Haslacherin tritt damit die Nachfolge von Madeleine Renyi an. Renyi hat die Entwicklung der Gesunden Kinzigtal GmbH seit August 2023 maßgeblich geprägt, so die Mitteilung. Unter ihrer Führung sei das Unternehmen als zentraler Akteur für eine hochwertige und wohnortnahe Gesundheitsversorgung in der Region weiter gestärkt und zahlreiche Projekte zur besseren Vernetzung im Kinzigtal umgesetzt worden.

Die neue Geschäftsführerin Gwendolyn Schmitt sei von 2007 bis 2019 in verantwortlicher Rolle im Unternehmen tätig gewesen und

bringe umfassende Erfahrung im Gesundheitswesen sowie ein klares Verständnis für die besonderen Anforderungen einer regional verankerten Versorgung mit.

Schmitt wechselt von der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Stabsstelle Strategie, Organisation und Grundsatzentwicklung, wieder zurück in die Region. Zuvor war sie als Leiterin der Geschäftsstelle der Kommunalen Gesundheitskonferenz Ortenaukreis am Landratsamt Offenburg tätig. „Eine nachhaltige Gesundheitsversorgung lebt von Zusammenarbeit, Vertrauen und Nähe zu den Menschen“, betont Schmitt. „Ich freue mich darauf, die starke regionale Vernetzung weiter zu begleiten und innovative Impulse für eine zukunftsfähige Versorgung im Kinzigtal zu setzen.“

Ziel sei es, die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre fortzuführen und weiterzuentwickeln. „Das Gesunde Kinzigtal bleibt verlässlicher Partner für Patienten, Leistungserbringer, Kommunen und Krankenkassen in der Region“, betonen Brigitte Stunder und Christian Daxer vom ärztlichen Beirat.

KONTAKT

Aline Fischer (af)
Claudia Ramsteiner (ra)

Telefon: 07834/8685554
Telefon: 07831/965702
Mail: hgh@reiff.de

Die Welt der Verkleidungen

RGG-Musical „Rags“ (4): Wir blicken in einer fünfteiligen Serie hinter die Kulissen des Theaters. Heute: Die Kostümbildner und Bühnenbauer zeigen, wie sie sich auf die Premiere vorbereiten.

VON HANNAH SCHMID

Hausach. Das Robert-Gerwig-Gymnasium in Hausach führt alle zwei Jahre ein Musical auf – in diesem Jahr ist es das Stück „Rags“, das 2009 schon in der Stadthalle Premiere hatte und nun mit fünf Aufführungen ab Sonntag, 7. Juni, sein Comeback feiert. Mit damals wie heute brandaktuellen Themen und ebenso grandioser Besetzung. Wir blicken in einer fünfteiligen Serie hinter die Kulissen der Menschen, die die Theaterwelt erschaffen und sie mit vollem Einsatz beleben.

Um die fünf Aufführungen der Inszenierung von New York, wo die Geschichte spielt, auf die Bühne der Stadthalle zu bringen, haben nicht nur die Sänger des Mittel- und Oberstufenchors sowie des 6er-/7er-Chors viel zu tun. Auch im Hintergrund wird fleißig gearbeitet, damit am Ende alles zusammenpasst. Bei den Mitgliedern des Näherteams unter Leitung von Ulrike Eppinger herrscht am Nachmittag in der Stadthalle geschäftiges Treiben: surrende Nähmaschinen, Diskussionen über die optimale Umsetzung und vor allem viel roter Stoff.

Der wird für eine Folklore-Tanzchoreografie bei einem Ball gebraucht, erzählt Gerlinde Seitz, die die Kostümpflege koordiniert. Schließlich müssen die Mitglieder der Tanzgruppe alle gleich gekleidet sein. Einige der Gewänder sind bereits fertig genäht: Kurze rote Kleider und weiche, weiße Blusen mit Puffärmeln liegen daneben auf einem Tisch, alles mit goldfarbenen Verzierungen an den Rändern. Auch für einen dazu passenden Haarreif gibt es schon eine Vorlage, die eine der Näherinnen probieren darf.

Blick in Kleiderschrank

Bei anderen Kostümen dagegen beginnt die Suche mit einem Blick in den Kleiderschrank. Ob bei den Schülern selbst, deren Bekannten oder im Musical-Fundus der Schule, schlussendlich ist für jeden etwas Passendes gefunden worden. Dabei stieß das Team auch auf Herausforderungen. Beispielsweise ist der Chor wegen des neuen Musikzugs mit stolzen 63 Schülern größer als bisher. Für fast zwei Drittel der Sänger ist „Rags“ also die Erstbegegnung mit einem Musical. Jeder von ihnen brauche laut Seitz, ebenso wie die Sänger des Mittel- und Oberstufenchors, eine „Auswanderer-Grundausrüstung“. Kleidung, die nicht jeder besitzt: Welcher Sechstklässler hat schon Lederschuhe im Schrank?

Dennoch sei der historische Kontext des Stücks wichtig. Die Auswanderer vor mehr als hundert Jahren, die in New York mit großen Gegensät-



Konzentrierte Arbeitsatmosphäre: Die Kostümnäherinnen für das RGG-Musical „Rags“ unter Leitung von Ulrike Eppinger (Vierte von links, stehend). Fotos: Hannah Schmid

zen konfrontiert wurden, seien schließlich nicht in Jeans und Turnschuhen angekommen. Genäht wird außerdem nach Bedarf. Von den Schülern selbst organisierte Stücke werden – wenn nötig – geändert, repariert oder ergänzt. Alle 32 der älteren Schüler haben mindestens eine Solorolle, wodurch viele von ihnen ein weiteres, spezifisches Kostüm brauchen. Teilweise würden bis zu fünf verschiedene Kostüme pro Person benötigt, erzählte Seitz.

Haufenweise Kleidung, in die eine ordentliche Struktur gebracht werden muss. Zwar hilft ein Großteil der Näherinnen auch während der Auffüh-



rungen – bei der Maske, aber vor allem hinter der Bühne bei den Kostümen. Dennoch muss jedes Teil seinen Platz haben, damit die teilweise sehr kurzen Kostümwechsel machbar sind. Bei solchen Mengen ist es kein Wunder, dass der hintere Teil der Stadthalle momentan recht voll ist: Mehrere Kleiderständer, schwer behängt mit nach Besitzer sortierten Kostümen, reihen sich dort aneinander. Daneben stehen körbeweise Requisiten, die ebenfalls von Seitz koordiniert werden. So wird auch wieder an diesem Mittwochnachmittag im Kostümteam über die optimale Umsetzung von Requisiten dis-

kutiert: In diesem Fall geht es zum Beispiel um den Bauchladen eines Straßenverkäufers. Besonders herausfordernd und aufwendig in der Planung sei eine Szene gewesen, in der die Protagonisten eine Theateraufführung besuchen.

Ein eingespieltes Team

Ein etwas skurriles und sehr übertrieben dargestelltes „Theater im Theater“ solle dies werden, erklärt Seitz. Ein Großteil der Näherinnen ist bereits seit Längerem dabei, die Gruppe sei seit Jahren ein eingespieltes Team. Neu dazugekommen sind für „Rags“ lediglich zwei von ihnen, die anderen sind nicht unbedingt Eltern von Sängern: Auch Näherinnen, deren Kinder schon lange nicht mehr aufs RGG gehen, machen engagiert mit. Der Begriff „Musical-Familie“ kommt schließlich nicht von ungefähr, so Seitz. Später rücken in der Stadthalle auch die Kulissenbauer an. Ein Team aus vier Malerinnen kümmert sich zudem um die Gestaltung von drehbaren Stelen, die das Bühnenbild in verschiedenen Szenen zeigen werden. Eine der Malerinnen ist Rabea Rohr, die über die Arbeit der Kulissenbauer berichtet. Im Vergleich zu vergangenen Musical-Projekten sei der Aufwand für das zwölfköpfige Kulissen-team geringer. Dennoch werde eine Nebenbühne benötigt für ein Zimmer, das die beengten Lebensverhältnisse der Auswanderer verdeutlicht. Wird das Zimmer für eine Szene nicht gebraucht, kann die Nebenbühne gedreht werden, so dass die offene Seite nach hinten zeigt.

Geplant worden seien die hölzernen Bühnen- und Kulissenelemente von einem der Teammitglieder, der sich mit dem Programm CAD gut auskennt. Die großartige Arbeit des Teams wird beim nächsten Besuch deutlich: Bereits zwei Tage später hat das Zimmer eine Tür und ist an der Rückseite vollständig geschlossen. Auch der Aufbau der Orchesterbühne gehört zu den Aufgaben der Kulissenbauer, zudem wurde eine Projektfläche für szenische Hintergründe angebracht. Daneben ist das Technik-Team des Gymnasiums zugezogen. Kostüme und Kulissen, Bühnenbild und Technik – das Musical ist wie jedes Mal ein echtes Gemeinschaftsprojekt.

www.rgg-musicals.de

HINTERGRUND**Serie im Überblick**

■ 9. Mai: Die Geschichte des Musicals „Rags“ am Hausacher RGG

■ 16. Mai: Das erzählen die beiden Hauptdarstellerinnen von damals und von heute

■ 23. Mai: Wir besuchen eine Chorprobe

■ Heute: Blick hinter die Kulissen und auf die Kostüme

■ 6. Juni: Interview mit dem Regisseur und Vorschau auf die Premiere



Gefertigt werden unter anderem die Kostüme für eine Gruppe Folklore-Tänzerinnen (linkes Bild). Die Hauptaufgabe der Kulissenbauer: Aus der Nebenbühne soll ein drehbares Zimmer werden. Mittlerweile hat es eine verschlossene Rückwand und eine Tür.

